



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. Dezember 1851.

Wissenschaftliches.

Die deutsche Weihnachtsfeier.

Zu den Dingen, die der Reisende, welcher Deutschlands Grenzen verläßt, und der Verbannte, der sie fliehen muß, am Schmerzlichsten zu vermissen pflegt, gehört vor Allem die Feier des Weihnachtsfestes. Sie ist eines der anmuthigsten Zeugnisse für das Kleinod unserer Nation, das sie an ihrer Gemüthlichkeit hat, und mit Wehmuth und Heimweh blickt der Deutsche in der Fremde auf die dunkelbleibenden oder nur matterleuchteten Fenster, die ihn umgeben. Fragen wir uns, wie es kommt, daß das Fest nur von uns in dieser Weise begangen wird, daß Engländer und Amerikaner, Russen und Italiener, und selbst die lebensfrohen Franzosen nichts von den Freuden wissen, die es uns bringt, so giebt die Wissenschaft darauf eine Antwort, die Manchen Wunder nehmen wird. Diese Antwort nämlich lautet: Die deutsche Weihnacht mit ihren weithinstrahlenden Lichterbäumen, ihrem Flittergold, ihren Gaben und ihren seltsamen Gebäden entspringt derselben Quelle, aus welcher die Osterfeuer und die Johanneskronen, die Maikönige und die Kirmsen und die eigenthümlichsten von den Gebräuchen hervorgegangen sind, mit denen unser Völkchen sich in der Fasten- und Adventszeit vergnügt, d. h. sie ist ein Rest des Heidenthums unserer Urväter, und der Jubel, der in ihr durch alle Schichten der Nation geht, ist ein Nachhall des erhabensten und heiligsten ihrer Feste. Darauf deutet zunächst schon der Umstand, daß die deutsche Weihnacht, d. h. die Aufstellung der grünen Tanne und die Bescheerung, wie ihr Name schon sagt, des Nachts gefeiert wird; denn alle Feste der alten Germanen scheinen nächtliche gewesen zu sein.

Mit Bestimmtheit wissen wir, daß unsere Vorfahren in der Zeit des Mittwinters, gerade so wie im Mittsommer, ein großes Fest feierten, welches — vielleicht nach der Zahl ihrer Götter — zwölf Nächte dauerte und seinen Ursprung in der Periode hatte, wo die Naturmächte als segnende Gewalten und namentlich die Sonne göttlich verehrt wurden. Man scheint dabei die Vorstellung ge-

hegt zu haben, daß die Sonne, welche gegen das Ende des Decembers am Tiefsten steht, sich alsdann verjünge, daß sie gleichsam neugeboren werde. Man hieß das Fest deshalb die „Mutternacht“ (Modrenacht) oder, weil man sich die Sonne unter dem Bilde eines Rades vorstellte, das „Radfest“ (Zul, ein Wort, das noch jetzt im friesischen Dialekte ein Rad bedeutet). Bei diesem Feste zogen die Götter, anfänglich hoch erhaben in den Lüften, später wahrscheinlich durch verkleidete Menschen dargestellt, durch das Land, um die Wintersaat zu segnen und die Opfer ihrer Verehrer entgegenzunehmen. Die ganze Welt war mit ihrer wunderbaren Kraft erfüllt. Das Wasser sowohl, wie das Feuer hatte in dieser Zeit eine besondere Weihe. Niemand gelang Zauber und Erforschung der Zukunft so gut, als in den heiligen zwölf Nächten des Zul. Von der Art und Reihenfolge der ursprünglichen Festgebräuche ist wenig bekannt. Als ausgemacht dürfte nur anzunehmen sein, daß Tannenbäume mit Lichtern besetzt, ein Symbol einerseits des auch im Winter grünen Naturlebens, andererseits des auch in der Nacht nicht erforderlichen Lichtes, schon damals eine bedeutende Rolle spielten, daß Opferschmäuse stattfanden, bei denen vorzüglich Pferde und Eber geschlachtet und zu Ehren der obersten Gottheiten Becher geleert wurden, daß während des Zul keine Arbeit gethan werden durfte, und daß im Verlaufe desselben Aufzüge zu Pferde mit Reigentänzen, Wettkämpfen, die den Sieg der Sonne über die als Riesen vorgestellten Mächte des Winters versinnbildeten, und andern religiösen Ceremonien, wie sie auch beim Frühlings- und Mittsommerfeste üblich waren, abwechselten.

Von allen diesen Gebräuchen des Naturdienstes der Urzeit haben sich zahlreiche Spuren erhalten, ja sie eben sind es, in denen die Eigenthümlichkeit der deutschen Weihnachtsfeier besteht. Das Christenthum vermochte das Heidenthum nur zu besiegen, nicht zu vertilgen. Es hat seine Götter in Gespensier, seine frommen Bräuche in Pöffen verwandelt. Immer aber brach der altheidnische Jubel, als ob er dem Volke im Blute läge, durch die Freude über das Geburtsfest des Weltheilands wieder hindurch, und so erklingt er noch heutigen Tages in seltsam geheim-

nißvollen Accorden, wenn man sich im Allgemeinen auch über seine eigentliche Natur nicht Rechenschaft geben kann, und wenn es auch vorzugsweise die Kinderwelt ist, welcher die Weihnachtsstanne strahlt.

Ganz wie einst, als das Christenthum noch nicht in die Wälder des Nordens eingedrungen war, wird die festliche Zeit vom 25. Dezember bis zum 6. Januar ausgedehnt; ganz wie einst nennt sie der Volksmund die „heiligen zwölf Nächte,“ und ganz wie einst der Glaube, läßt jetzt der Aberglaube in dieser Periode übermenschliche Wesen durch das Land wandeln. Wie einst Wodan, der Himmelsgott mit dem Sonnenauge, auf seinem weißen Rosse seine Verehrer heimsuchte, ihre Gebete und Opfer entgegennahm und den Saaten Gedeihen schenkte, so zieht jetzt in Sachsen der Ruprecht (dieser Name bedeutet „der Ruhmstrahlende“), in Schwaben der Pelzmärte oder Schanteklas, in Oesterreich der Bauwau, in Thüringen der Nikolaus, in der Mark der Schimmelreiter von Haus zu Haus, um mit den Kindern zu verfahren, wie einst mit den Erwachsenen. Ueberall hört er Gebete an, überall verleiht er Gaben. Hin und wieder kommt er selbst auf dem weißen Pferde (so in schwäbischen und schlesischen

Strichen), ja bisweilen müssen ihm die Kleinen sogar in ihren Schuhen ein Haseropfer für seinen Schimmel vor die Kammerthür stellen (so am Niederrhein, wo die Kirche den Gott in einen heiligen Martin verwandelt hat.) Seine Erscheinung beschränkt sich aber nicht bloß auf die Kinderwelt. Auch Erwachsenen ist er noch sichtbar in dem wüthenden Heere, welches unzweifelhaft eine Erinnerung an den Umzug des Gottes mit den nach Walhalla aufgenommenen Helden ist, in Schwaben sogar Wuotas Heer genannt wird, wenn es recht braust, ein fruchtbares Jahr bedeutet, und allenthalben, vorzüglich in den Nächten der Weihnachtszeit, sich vernehmen läßt. Aber auch andere Gottheiten erschienen in dieser festlichen Periode des Jahres: der Gewittergott Donar, der mit einem Gespann von Ziegenböcken fuhr, der Erndtespender Froho, den ein weißer Eber begleitete, und die Gemahlin Wodan's, welche den Flachsbau und die Spinnstuben beaufsichtigte und die verstorbenen Kinder zu sich nahm. Und siehe da, auch von diesen haben sich Erinnerungen, wenn auch dunkel und halbverwischt, im Gedächtnisse des Volks an die Weihnachtszeit geknüpft, erhalten.

(Fortsetzung folgt)

Inserate.

804) Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. d. M. früh 9 Uhr, werden im Rammerei-Oderwalde, Sawader Revier, an der Dufentreibe und ohnweit der Seerbrücke

- | | | |
|----|--------------------|---------|
| 18 | Klaftern Erlenholz | I. |
| 31 | „ „ | II. |
| 13 | „ „ | III. |
| 9 | „ „ Kisternholz | II. und |
| 3 | „ „ Birkenholz | III. |

lieitendo verkauft werden.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, der separirten Häusler Kalinke, vermittelt gewesenen Friderik, Anna Rosina geborene Anders gehörigen, dorfsgerichtlich auf 185 Thlr. abgeschätzten Häuslernahrung, No. 462a zu Sawade, steht ein Bietungstermin auf

den 8. Februar 1853 Vor-

mittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hieselbst einzusehen.

Grünberg, den 6. Oktober 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Seine und ordinaire Bilderbogen, schwarz und colorirt, besonders die so beliebten

Münchener Bilderbogen empfiehlt W. Levysohn 814) in den drei Bergen.

(Berlin, 29. November.) Ein hiesiger Buchhändler hat so eben eine neue Muster-Zeitung für Frauen (unter dem Titel „Der Bazar“) in's Leben gerufen, welche ein wahrer Danaos alles dessen, was unsere Damen interessiert, genannt zu werden verdient. — Nicht allein, daß für die Redaction vorzügliche Kräfte gewonnen sind, (das Hauptblatt redigirt die unter dem Namen A. Cosmar als Schriftstellerin bekannte Frau Dr. Klein, und das Feuilleton der bisherige Redacteur der „Jahreszeiten“ Feodor Wehl), — nicht allein, daß, wie die so eben erschienene No. 1. zeigt, der Zeitung 4 Beilagen mit pariser Modestudien, Mustern von Damengarderoben, Abbildungen von Handarbeiten, Stickereien, Strick-, Strich- und Häkelmustern etc. beigegeben sind, — der speculativen Vertreter führt der Zeitung sogar noch eine Musterkarte mit Proben der neuesten Zeugstoffe (Mantel, Kleider etc.) in Wolle, Seide etc. bei! Zu dieser ersten Musterkarte, welche Nr. 1. der Zeitung beigelegt ist, sind, wie man sich hier erzählt, für über 1500 Thaler Zeugstoffe zu Proben zerschnitten. Wie manches Frauenherz würde beim Anblick dieser Pracht geblutet haben! Wir begrüßen dies großartig angelegte, originelle Unternehmen. Der Bazar, das heißt der erste Anblick, liefert bei Weitem mehr und Geschießeneres, als alle übrigen Musterzeitungen, und kostet nicht mehr als diese. (812)

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von W. Levysohn in den drei Bergen.

Mein an der Berlinerstraße belegenes Wohnhaus, im guten Zustande befindlich, und sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Geschäft eignend, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeder Zeit bei mir melden.

W. August, 816) Bursienmacher.

Notiz aus Erfurt, 17. Mai. Am vergangenen Sonntag hat die Kunst-

reiter-Gesellschaft der Madame C. Reimschüssel ihre Vorstellungen beendet. Schreiber dieses kann nicht umhin, derselben einige Worte zu widmen. Ihre Leistungen haben alle Erwartungen übertroffen, denn mit solchem Erfolge hat noch nie eine derartige Gesellschaft hier gespielt, da nur etwas Neues und Gutes in der Kunst im Stande war, ein stets volles Haus zu schaffen. Alle Mitglieder weiterferten mit einander, um Einer vor dem Andern den größten Beifall des Publikums zu erhalten, der auch jedem Mitgliede in vollem Maße zu Theil wurde. Es gelang es Herrn Gustav in der letzten Vorstellung durch seine Kraftproduction allgemeine Sensation hervorzurufen, da er sich nämlich auf eine Leiter legte, wo dann zwei tüchtige Zugpferde nicht im Stande waren, ihn von der Stelle zu bringen. — Diese wenigen Zeilen mögen genügen, um ein Interesse für jene Gesellschaft hervorzurufen, und wünsche ich nur, daß es derselben überall so wie in Erfurt gelingen möge, sich eines so ungeheuren Beifalls des Publikums zu erfreuen. A. D.

Verwaltungs-Bericht des Hilfs-Vereins über das Jahr vom 1. Dezbr. 1853 bis 1. Dezbr. 1854.

Ein für Alle, vorzugsweis jedoch den Armen hartes, schweres Jahr haben wir hinter uns, ein noch härteres, schwereres vielleicht in Aussicht. Die Ar-

beit: Nothung des letzten Jahres droht nach größer, wie im vorigen zu werden, während der Preis der Kartoffeln ein höherer ist, das reichliche Obst vom vorigen Jahre fehlt, die Aussicht auf Krieg leider im Steigen begriffen ist. Doch Gott wird helfen, wenn wir unverzagt den sich häufenden Schwierigkeiten entgegen gehen, uns nicht entmuthigen u. verstimmen lassen, durch den Vergleich mit denen, welchen es besser geht, sondern unsere Zufriedenheit bewahren durch den Vergleich mit denen, welchen es schlimmer noch ergeht, als uns und unsern Aeltern. Wohl werden wir etwas wärmer um Beiträge für das begonnene neue Jahr bitten müssen, doch, wir werden hoffentlich die Herzen auch offener, bereiter zum Geben finden, weil die Nothwendigkeit zur Linderung wirklicher Noth diesmal nur allzusehr auf der Hand liegt. (800)

Laut nachfolgendem Cassen-Berichte sind wir, Gott sei Dank, im vorigen Jahre im Stande gewesen, obwohl nur 35 Mitglieder uns Beiträge gezahlt, reiche Spende den Hilfsbedürftigen zukommen zu lassen, wobei wir hoffen dürfen, möglichst nur dem wahrhaft Bedürftigen geholfen zu haben. Unser Grundsatz ist, nur da zu geben, wo die eigene Kraft bleibend oder vorübergehend nicht ausreicht, und wo keine Auerwählten vermögend genug sind, um ihrer ethischen und geselligen Pflicht der Unterstützung gegen die übrigen Genüge zu thun. — Die Strick- und Näheschule des Vereins für mehr als 90 arme Mädchen nimmt guten Fortgang und wird, den einjährigen Wintern armer Kinder die Hilfsmittel zur eigenen wirtschaftlichen Hilfe liefernd, gewiß gute Früchte in der Zukunft bringen. Auch der Begräbnis-Verein nimmt zureichenden Fortgang. — Die im letzten Berichte erwähnten 800 Schfl. Kartoffeln waren dem Vereine nicht geliefert worden, wohl aber ward ihm dafür eine Entschädigung von 100 Thln. zu Theil, welche er dazu benutzte, circa 300 Schfl. Kartoffeln zu kaufen und sie mehrentheils zu billigerem, als marktmäßigem Preise an die Armen wieder zu verkaufen. Ein ihm danach gebliebener Ueberschuß von 37 Thlr. 1 Sgr 6 Pf. soll in diesem Winter in bereits billig angekauftem Reis, an die Armen verschenkt werden.

Der Frauen-Verein hat auch ferner die Güte gehabt, sich dem Besuche und der Unterstützung armer Kranken zu unterziehen. Auch sind die Herren Aerzte

Glauber und Schirmer gebeten worden, in allen Fällen, wo ihnen irgend eine Hilfe des Vereins dringend geboten erscheinen könnte, uns sofort Anzeige zu machen, unter gleichzeitiger gültiger Angabe derjenigen Hilfsmittel, welche sie für den Zweck am Geeignetesten erkennen möchten.

Nachdem ist der Magistrat gebeten worden, den früheren bundweisen Verkauf von Reifig zum Engros-Preise wiederherzustellen, worauf zu unserer Freude unter der Bedingung eingegangen worden, daß unser Verein im Verkauf helfe, wozu sich mehrere Vorstands-Mitglieder gern bereit erklärt haben. Ebenso hat der sehr geehrte Magistrat auf Bitten des Vereines 40 Wispel Kartoffeln aus der Ferne kommen lassen und solche dem Vereine zu einem bestimmten Preise überlassen. Dieselben sind zum überwiegend größten Theile dazu bestimmt, im Winter und Frühjahr in kleinen Maßen und zu möglichst billigen Preisen an die Armen verkauft zu werden, insofern bei der nur mittelmäßigen Kartoffelerndte und deren gänzlichem Ausfall in der Oeder-Niederung zu fürchten ist, es werde später Mangel oder Theuerung für die Kartoffeln eintreten. — Schließlich kann der Verein, unter Hinweis auf nachfolgenden Cassen-Bericht nicht unterlassen, allen seinen geehrten Sönnern und Freunden den herzlichsten Dank hiermit zu bezeugen.

Der Hilfs-Verein.

(Beschluss folgt)

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich seit Kurzem eine

Blumen-Fabrik

etabliert habe, erlaube mir daher auf mein wohlaffortirtes Lager künstlicher Blumen aufmerksam zu machen, empfehle mich somit der Gunst eines geehrten Publikums und verspreche, den mich Beehrenden stets das Neueste und Geschmackvollste zu den möglichst billigen Preisen zu liefern.

Meine Wohnung ist Oberthorstraße im Hause der Madame Below.

Auguste Feucker.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt sein wohl assortirtes Lager der modernsten

Mützen,

in verschiedenen Pelzen und anderen Winterstücken.

R. Weber, am Markt.

Verpachtung.

Die dem hiesigen Tuchmacher-Gewerk gehörigen Tuchwalzen, (809)

- a) die Tuchmühl-Walze,
- b) die Neue Walze,
- c) die Schneidemühl-Walze,
- d) die Schertendorfer Walze,
- e) die Plotholzer Walze,

vorgenannte Walzen werden mit dem 1. April 1855 pachtlos, und sollen von da ab wiederum auf 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf **Sonnabend den 30. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr** im hiesigen Gewerks-Hause auf der Niederstraße anberaumt, wozu pacht- und cautionsfähige Tuch-Walzer eingeladen werden, mit der Bemerkung, daß die Bedingungen in Termine bekannt gemacht werden.

An eben demselben Tage **Nachmittags 2 Uhr** sollen die zur Schertendorfer Walze gehörigen **Ländereien**, nebst kleinem **Wohngebäude, Stalung u. Scheuer**, auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden ebenfalls in Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 13. Decbr. 1854.

Der Vorstand der Tuchmacher-Innung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle eine reiche Auswahl paffen-der Festgeschenke für Kinder und Erwachsene die **Galanterie-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung von R. Knispel.** (810)

Bei J. J. Christen in Aarau ist erschienen und in Grünberg bei W. Leysohn in drei Bergen vorrätig: (807)

Grimelli, Wein ohne Trauben,

oder
Methode einer künstlichen Weinerzeugung.

broch. Preis: 4 Sgr.

Das Büchlein machte in Italien viel Aufsehen, da es eine sehr populäre Angelegenheit behandelt. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach Grimelli's Anweisung, auch hat der Herzog die Einführung des künstlichen Weines bei der Armee und in öffentlichen Anstalten verordnet.

Dienstag den 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werden an der Jannherstraße etliche Hundert Schock kiefen Reifig meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. (805)

Holmann.

Etablissemments-Anzeige.

Die Eröffnung meines

Weinstuben-, Tabak- & Cigarren-Geschäfts

beehre ich mich, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ergebenst anzuzeigen. (802)

Die Weinstube wird nicht bloß hiesige, sondern auch **Fremd-Weine** in den beliebtesten Sorten, und bezogen aus besten Quellen, außerdem aber verschiedene **Fremd-Biere** zur Auswahl bieten, auch rücksichtlich **kalter und warmer Speisen** allen Wünschen entgegenkommen.

Das Tabak- und Cigarren-Lager

bietet eine große Auswahl dar, da dasselbe nicht bloß mit inländischen, sondern auch mit echt importirten Fabrikaten versehen ist. Grünberg, den 11. Dezember 1854.

Rudolph Guhn,
Ring und Oberthor-Strasenecke.



Cirque National

in Grünberg

von

C. Relmschüssel's Wwe.

Sonntag d. 16. u. Montag d. 17. d. M. Große Vorstellung in der Reitskulpt mit neuen Piegen. Zum Schluß ein noch nie gesehenes Kraftstück, genannt:

Deutsche Kraft. Herr

Gustav Reimschüssel, rühmlichst bekannt unter dem Namen: „**Deutscher Herkules**,“ wird sich an einer Leiter festhalten, und zwei der stärksten Zugpferde, einem Fuhrmann von hier gehörig, an seinen Körper spannen lassen und dieselben werden mit all' ihrer größten Kraftanstrengung ihn nicht von der Leiter ziehen; auch wird dem Eigenthümer der Pferde, wenn sie ihn von der Stelle ziehen, eine Prämie von 50 Thlr zugesichert. (808)

Weihnachtsausstellung.

Von den neuesten

Berliner Spiel- u. Galanteriewaaren

empfiehlt dem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend zur geneigten Abnahme

Adolph Renz,

Breitestr., neben dem Schankw. Uhlmann.

Zum bevorstehenden Weihnachts-
feste empfehle ich eine große Auswahl

Christbaumsachen,

desgleichen Pariser **Wassersteine**
und eine große Auswahl seiner u. ordi-
närer **Pfefferkuchen**. Um gütigen
Zuspruch bittet (822)

Hr. Hartmann, Conditor.

Eine bedeutende Auswahl
der modernsten **Broden** und
Ohringe in 14 far. Golde empfiehlt
billigst **F. A. Lehfeld,**
vormals Eckarth,
Berlinerstraße

(801)

Papier pelle

empfiehlt **W. Levysohn**
in den drei Bergen. (820)

Bureau- und

Comptoir-Kalender,

aufgezogen und unaufgezogen, bei
(821) **W. Levysohn.**

Weinverkauf bei:

Kammacher Rufas, Silberberg, 4 sq.
Schmidt Lehmann, Rothw., 4 sq.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 9 Dezbr				Karae. d. 13 Dezbr			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen .	3 21	3 3	8 9	4 —	—	—	—	—
Roggen .	2 20	—	2 13	9	2 20	—	—	—
Gerste gr.	2 8	2 2	5	2 10	—	—	—	—
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	1 11	3 1	6 3	1 10	—	—	—	—
Erbsen .	2 27	6 2	22 6	3 10	—	—	—	—
Hirse .	—	—	—	3 15	—	—	—	—
Kartoffeln	1 2	—	—	1 —	—	—	—	—
Hen, d. Str.	1 10	—	1 5	1 5	—	—	—	—
Stroh Sch.	5 —	—	4 25	7 —	—	—	—	—